

Kulturkonzept 2016

| Inhalt | Seite |
|--|--------------|
| 1. Ratsbeschluss vom 30.04.2013 | 3 |
| 2. Ausgangslage und Vorbemerkungen zum Theater | 3-4 |
| 3. Einleitung Workshop-Verfahren durch Bürgermeister Helmenstein | 4 |
| 4. Moderator Dietmar Kobboldt | 4 |
| 5. Verlauf der beiden Workshops | 4-5 |
| 6. Vorstellung der Ergebnisse aus dem Zwischenbericht von Dietmar Kobboldt | 5 |
| 7. Kulturelle Bildung in der Schule | 6 |
| 7.1 Nutzung des Theatergebäudes durch Schulen/Einbindung des städt. Lindengymnasiums | |
| Einstellung eines „Kulturagenten der Schulen“ | |
| 7.2 Nutzung des Theatergebäudes durch Grundschulen | |
| 8. Bewertung der Aula Moltkestraße/des Lindenforums für Schulnutzungen durch das städt. Lindengymnasium | 6 |
| 9. Theater - inhaltliche Alternativen - | 7-8 |
| 9.1 Alternative 1: 4-Säulen-Modell auf der Grundlage der stattgefundenen Workshops (zusätzlich Erweiterung der vorhandenen Abostruktur) | |
| 9.2 Alternative 2: Nutzung des Theatergebäudes ohne eigene städt. Veranstaltungen | |
| 9.3 Alternative 3: Nutzung des Theatergebäudes ausschließlich als Aula mit Umbau zur aulafähigen Bühne | |
| 9.4 Alternative 4: Nutzung des Theatergebäudes ausschließlich für „Heimspiele“ und Schule (ohne eigene städt. Veranstaltungen, ohne Vermietungen) | |
| 10. Theater – Entwurf eines fiktiven Haushaltes für die Alternative 1 (siehe Punkt 9.1) | 8 |
| 11. Theater – Investitionskonzept - | 8 |
| 12. sonstige Aspekte bei einer neuen, längerfristigen Ausrichtung des Theaters | 8-9 |
| Umbenennung des „Theater der Stadt Gummersbach“, Corporate Design (Homepage, Wort-Bild-Marke), Parkplatzsituation/Schwerbehindertenparkplätze, Pausenbewirtung | |
| 13. Angebote der kulturellen bzw. Bildungsangebote für junge Familien /Kinder und Jugendliche in Gummersbach | 9-10 |
| 14. Aussagen zu weiteren Einrichtungen | 10-11 |
| 14.1 Kreis- und Stadtbücherei | |
| 14.2 Lindenforum Gummersbach | |
| 14.3 Alte Vogtei | |
| 14.4 Stadthalle Gummersbach | |
| 14.5 Veranstaltungen in der Schwalbe Arena über die Sportereignisse hinaus | |
| 14.6 Halle 32 | |
| 15. Kulturpfad durch Gummersbach | 11 |
| 16. Kulturfestival | 11 |
| 17. kulturelle Angebote/Einrichtungen im Oberbergischen Kreis im Kontext zu kulturellen Einrichtungen in GM | 12 |
| Anhänge | |

1. Ratsbeschluss vom 30.04.2013

Der Rat der Stadt Gummersbach hat am 30.04.2013 den folgenden Beschluss über die Fortführung des Theaterbetriebes über die Spielzeit 2013/2014 hinaus gefasst:

Der Rat der Stadt beschließt:

1. den Weiterbetrieb des Theaters bis einschließlich der Spielzeit 2017/2018,
2. die Einstellung des Theaterbetriebes spätestens nach der Spielzeit 2017/2018 für den Fall, dass es nicht gelingt, nachhaltig mehr Abonnenten/Besucher zu gewinnen und damit den Zuschussbedarf des Theaters entsprechend dauerhaft zu begrenzen,
3. die Begrenzung des Zuschussbedarfes des Theaters – außerhalb der Gebäudeunterhaltung und der Umlage Serviceprodukte – auf 454.000 € p.a., sicherzustellen ggfls. durch entsprechende Gebührenerhöhungen,
4. die Bereitstellung der hierfür erforderlichen Sanierungsmittel in Höhe von voraussichtlich 0,4 bis 0,9 Mio. € im Rahmen der zu aktualisierenden Sanierungsplanung für die Jahre 2014 bis 2018.

2. Ausgangslage und Vorbemerkungen zum Theater

Vor dem Hintergrund des Ratsbeschlusses vom 30.04.2013 ist die Verwaltung gefordert, der Politik ein Handlungskonzept mit verschiedensten Perspektiven für das Theater der Stadt Gummersbach vorzulegen.

In den über vier Jahrzehnten des Bestehens des Theaters wurden in verschiedensten zeitlichen Abständen - teils schmerzhaft - inhaltliche sowie finanzielle Veränderungen/Einschnitte vorgenommen, zuletzt mit dem umfassenden Kulturkonzept 2005.

Eine mit Verwaltung und Politik besetzte Arbeitsgruppe hatte umfangreiche Maßnahmen im Rahmen des Kulturkonzeptes 2005 erarbeitet, die schließlich in den Sitzungen des Kulturausschusses vom 02.06. und 15.09.2005 beschlossen und ab der Spielzeit 2006/2007 umgesetzt wurden:

- Erhalt von zwei gemischten Anrechten (freitags, sonntags) sowie Theater für Kinder (damit verbunden war die Streichung von vier Anrechten - Rathauskonzerte, Musikanrecht, Schauspielanrecht, gemischtes Anrecht - und den städt. Konzerten im Anrecht Sonderveranstaltungen im heutigen Hotel Wyndham Garden
- Einsparung der ½ Stelle des Intendanten
- Verringerung der Stellen im technischen Bereich von 3 auf 1,3
- Reduzierung der Stellen des Vorderhauspersonals von 10 auf 9 sowie Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit aufgrund der Streichung von Anrechten
- Auflösung der Theaterwerkstatt auf dem Steinmüllergelände
- Erhöhung der Eintrittspreise ab Spielzeit 2006/2007
- Erhöhung der Mietpreise ab Spielzeit 2005/2006

Mit den (Finanzierungs-) Problemen des Theaters hat sich zuletzt die vom Kulturausschuss im Jahre 2011 eingesetzte Arbeitsgruppe „Theater plus“ beschäftigt. Wesentliche Erkenntnisse aus dieser Arbeitsgruppe, die teilweise unter Hinzuziehung externer Fachleute tagte, sind in der Sitzung des Kulturausschusses vom 12.11.2013 vorgestellt worden:

- Die wesentlichen Einsparpotenziale des Theater-Etats sind nach Umsetzung der Maßnahmen aus dem Kulturkonzept 2005 ausgeschöpft.
- Dies gilt insbesondere für den stark zurückgefahrenen Personalbestand des Theaters mit derzeit noch 1,5 Verwaltungskräften sowie lediglich 1,3 technischen Stellen und Aushilfsstellen.
- Wesentliche Gründe für zum Teil erhebliche Kostensteigerungen im Theaterbereich (und damit das Verpuffen der Sparbeschlüsse aus dem Kulturkonzept 2005) sind insbesondere:
 - a) steigender Sanierungsaufwand infolge Alterung des Gebäudes sowie Investitionsbedarf durch steigende Sicherheitsanforderungen

- b) steigende Betriebskosten durch Sachkosten- und tarifliche Personalkostensteigerungen, Steigerung der Kosten für die Fremdproduktionen sowie die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung im Rahmen des Neuen Kommunalen Finanzmanagements NKf (Innere Verrechnungen, Umlagen)
 - c) demgegenüber rückläufige Einnahmen durch zurückgehende Abonnenten- und Zuschauerzahlen
 - d) zu berücksichtigen ist dabei die fehlende Attraktivität dieser Einrichtung für jüngere Kulturinteressierte und damit eine Tendenz zur „Überalterung“ des traditionellen Theaterpublikums
- Die Unternehmensberatung ICG Kulturplan (Lutz Hempel) hat darauf hingewiesen, dass dies keine typische Gummersbach-Entwicklung ist, sondern bei traditionellen Theatern, insbesondere im ländlichen Raum feststellbar ist.
 - Eine Kostenbeteiligung Dritter konnte bislang nicht erreicht werden und ist wegen der allgemeinen Haushaltsnöte auch nicht zu erwarten.
 - Trotz der Erhöhung der Theaterfördermittel im Landeshaushalt um 5 Mio. ist keinerlei Förderung für Gummersbach und vergleichbare Theater vorgesehen (nur Förderung von sog. „Ensembletheatern“).
 - Werbung/Marketing wird seit Jahren sehr umfassend betrieben und laufend aktualisiert.

Die in der Arbeitsgruppe erarbeiteten Handlungsmöglichkeiten wurden zwischenzeitlich umgesetzt:

- Erhöhung der Eintrittspreise ab der Spielzeit 2014/2015
- stärkere Ansprache einzelner Zielgruppen (Firmen, Senioreneinrichtungen) mit besonderem Angebot
- stärkere Bewerbung der Theater-Card (Preisnachlässe, keine terminliche Bindung)
- Erhöhung der Mietpreise ab 01.11.2013

3. Einleitung Workshop-Verfahren durch Bürgermeister Helmenstein

Vor dem Hintergrund des Ratsbeschlusses vom 30.04.2013 sowie der Entwicklungen seit 2005 hat Herr Bürgermeister Helmenstein ein Workshop-Verfahren eingeleitet, insbesondere vor dem Hintergrund einer inhaltlichen, kulturellen Diskussion der Verwaltung mit Politik und Kulturschaffenden in Gummersbach.

4. Moderator Dietmar Kobboldt

Als Moderator für dieses Workshop-Verfahren konnte Herr Dietmar Kobboldt, Vorsitzender der Kölner Theaterkonferenz e.V. und Leiter der Studiobühne Köln der Universität zu Köln gewonnen werden.

5. Verlauf der beiden Workshops

Am 25.02. und 05.05.2015 haben zwei Workshops mit teils unterschiedlichem Personenkreis aus Verwaltung, Politik und Gummersbacher Kulturschaffenden stattgefunden.

Positiv zu bewerten ist zunächst, dass sich die Teilnehmer/innen voll und ganz auf das von Herrn Kobboldt angebotene Verfahren eingelassen und mitgearbeitet haben.

Die Teile der beiden Workshops lassen sich in drei Kategorien einteilen, wobei die Teilnehmer/innen sich im ersten Schritt aufgrund verschiedenster Aufgabenstellungen und Fragen dem Thema „Kultur“ grundsätzlich genähert haben. Hierzu zählen die Erstellung eines „Zeitstrahles“ aus den 70ziger Jahren bis 2020 mit Ereignissen der Gummersbacher Kultur, die in Erinnerung geblieben sind bzw. Wünsche/Prognosen für die Zukunft bis hin zu der allgemeinen Frage „Kultur ist/soll/darf“ bzw. der konkreten Frage „Kultur in Gummersbach ist/soll/darf“ und der Frage nach dem „schönsten Kulturerlebnis in Gummersbach“.

Die zweite Kategorie der Workshops war weitaus ergebnisorientierter ausgerichtet und zielte auf konkrete, künftige Handlungsoptionen ab, beispielsweise wurde in Gruppenarbeit ein „Traumspielplan“ für das Theater entworfen, nach Rückkehr des mit „offenen Augen“ durchgeführten Spazierganges von Halle 32 zum Theater und zurück wurden die Erlebnisse dieses Weges in Kleingruppen erarbeitet und ausgetauscht; zudem wurden eigene Kulturvisionen in Gruppenarbeit zu einer gemeinsamen Vision entwickelt.

Die dritte Kategorie von Aufgabenstellung, die Einschätzung von 95 Thesen zur Kultur – von Plato bis zu aktuellen Texten aus verschiedenen Wahlkampfprogrammen demokratischer Parteien – auf einer Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 10 (stimme voll zu) ergab eine erstaunlich hohe Übereinstimmung. Die einzig wirkliche Diskrepanz in den beiden Workshops, die sich auch in der Einschätzung der Thesen widerspiegelt, ist die Finanzierungsfrage der Kultur in Gummersbach. Die Auswertung der Thesen lässt sich dahingehend zusammenfassen, dass eine Gruppe zunächst die Entscheidung über die Realisierung eines Kulturereignisses treffen und im Anschluss daran erst die Finanzierbarkeit klären möchte, während die andere Gruppe zunächst den Fokus auf die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel legt und dann die Fragestellung betrachtet, welche und wie viel Kultur mit diesen Mitteln realisiert werden kann.

6. Vorstellung der Ergebnisse aus dem Zwischenbericht von Dietmar Kobboldt

Herr Kobboldt hat eine Reihe von Handlungsmöglichkeiten/Vorschlägen zur Weiterentwicklung und Stärkung der Gummersbacher Kultur, die in den Workshops formuliert worden sind durch eigene Gedanken ergänzt und diese am 08.07.2015 im Ratssaal vorgestellt.

Folgende Vorschläge/Ideen liegen vor:

- Veränderung der Cafeteria durch Mobiliar-Spenden
- Erneuerung der Theatersaalbestuhlung
- neuer Theatername
- Erneuerung der maroden Theken durch junge Auszubildende (Sponsorsuche für die Baumaterialien, verbunden mit der Suche nach einer ehrenamtlich tätigen Person zur Betreuung der Auszubildenden)
- Einladung des Bürgermeisters zu einem Abendessen auf der Bühne, verbunden mit einer Spendensammlung für die Gummersbacher Kultur
- Drei-Säulen-Modell im Theater mit Gastspielen, „Heimspielen“ (mietfreie Nutzung des Theaters, 70/30 % Deals) und kulturelle Bildung in den Schulen
- Angebot an abitur- und schulrelevanten Stücken
- Nutzung des umgestalteten Foyers durch Gesprächsrunden zwischen Künstlern und Publikum im Anschluss an die Aufführungen
- Verwirklichung der Kulturmeile in Gummersbach unter Einbeziehung von Gummersbacher Künstlerinnen und Künstler
- Nutzung der – neuen weiß gestrichenen - Theateraußenfront (Bühnenturm) als Projektionsfläche bzw. für sommerliche Open-Air-Events
- Auslobung eines Ideenwettbewerbes zur Schließung der Lücke zwischen Theater und Kreis- und Stadtbücherei, insbesondere auch wegen der „verschobenen Stadtmitte“ nach Süden und der verstärkten Randlage des Theaters (Festival der Straßenmaler/innen, mobile Gastronomie etc.)
- Einbeziehung der Vogtei in die künstlerischen Überlegungen, beispielsweise durch Krabbeltheater
- ehrenamtlich organisierte Kinderbetreuung während Theaterveranstaltungen

Der von Herrn Kobboldt erstellte Zwischenbericht des Workshop-Verfahrens ist der Niederschrift des Kulturausschusses vom 10.11.2015 beigelegt worden.

7. Kulturelle Bildung in der Schule

7.1 Nutzung des Theatergebäudes durch Schulen/Einbindung des städt. Lindengymnasiums

Einstellung eines „Kulturagenten der Schulen“

In der Schule wird kulturelle Bildung traditionell vor allem im Kunst-, Musik-, Textil- und Literaturunterricht praktiziert. Neben dieser klassischen Unterrichtsvermittlung werden seit Jahren in verschiedenen Gummersbacher Schulen kulturelle Projekte mit Künstlerinnen und Künstlern im Rahmen von geförderten Landesprogrammen durchgeführt.

Schulübergreifende Projekte - wie beispielsweise vor geraumer Zeit „Der blaue Elefant“ mit rund 250 Kindern unter federführender Regie der Musikschule Gummersbach e.V. - finden faktisch seit Jahren aufgrund fehlender personeller und finanzieller Ressourcen nicht mehr statt.

Um kulturelle Bildung - neben den Unterrichtsangeboten - nachhaltig in den Gummersbacher Schulen zu verankern, bedarf es einer intensiven, umfassenden Netzwerkarbeit zwischen Schulen, Stadt und hiesiger freier Kulturszene. Die dafür erforderlichen Personalressourcen stehen jedoch nicht zur Verfügung; die Beschäftigung eines „Kulturagenten der Schulen mit künstlerischen Kompetenzen als Musiker/Künstler/Schauspieler etc.“ (½ Stelle, rund 35.000 €), der möglicherweise teilweise durch Projektmittel gegenfinanziert werden könnte, wäre unabdinglich.

Aufgabenprofil dieser Stelle:

- Vernetzung von Schulen, Stadt (Fachbereiche Schule und Sport, u. U. Jugend, Familie und Soziales sowie Kultur und Weiterbildung) und freier Kulturszenen
- Projektanträge jeglicher Art zur Stärkung der künstlerisch-kulturellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder und Jugendlichen (Landesförderprogramm „Regionale Kulturpolitik NRW“, Zusammenarbeit mit den Kultursekretariaten Wuppertal, Gütersloh etc.)
- Sponsorenakquise
- außerschulischer Partner für die Gummersbacher Schulen
- Nutzung des Theaters für die Aufführungen der künstlerischen Projekte
- Schaffung von Angeboten für Kinder und Jugendliche, die außerhalb der Schulen kaum Gelegenheit haben, den Kunstformen Musik, Theater, Tanz, Kunst, Literatur etc. zu begegnen
- Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- „Wiederbelebung“ der Schulleiterkulturkonferenz mit allen Schulleitern
- „flächendeckendes“ Interesse wecken von Gummersbacher Schulen zur Nutzung des Theaters

7.2 Nutzung des Theatergebäudes durch Grundschulen

In der Grundschulleiterbesprechung am 21.10.2015 hat Frau Rösner das im Frühjahr/Sommer stattgefundene Workshop-Verfahren dargestellt. Die Grundschulen nehmen regelmäßig das Theater über die Kinderveranstaltungen wahr und tragen zur guten Auslastung im „Theater für Kinder“ bei. Bei den Schulleitungen wurde angeregt, dass Theater darüber hinaus für eigene Aufführungen zu nutzen. Im Nachgang zu dieser Besprechung hat eine Grundschule Interesse signalisiert.

8. Bewertung der Aula Moltkestraße/des Lindenforums für Schulnutzungen durch das städt.

Lindengymnasium

Die Aula Moltkestraße verfügt über eine Kapazität von 397 Plätzen, das Lindenforum von 199 Plätzen.

Der überwiegende Teil der in den letzten zwei Jahren stattgefundenen rund 25 schulischen Theatersaalnutzungen durch das städt. Lindengymnasium könnte bei entsprechenden zeitlichen Freiräumen in der Aula Moltkestraße/im Lindenforum stattfinden; zwei bis drei jährliche Schulveranstaltungen müssten bei Nutzung der Aula Moltkestraße gesplittet werden bzw. in anderen Räumlichkeiten wie beispielsweise in der Eugen-Haas Halle oder möglicherweise in der Halle 32 stattfinden.

9. Theater - Inhaltliche Alternativen -

9.1 Alternative 1

4-Säulen-Modell auf der Grundlage der stattgefundenen Workshops (zusätzlich Erweiterung der vorhandenen Abostruktur)

Grundlage dieser Alternative ist das in den Workshops erarbeitete Nutzungsmodell, welches jedoch modifiziert worden ist. Dieses Modell basiert auf den folgenden 4 Säulen:

- Gastspiele/Vermietungen (mit Erweiterung der Strukturen im Vergleich zum Status Quo)
- „Heimspiele“ auf der Basis prozentualer Aufteilung der Einnahmen
- kulturelle Bildung in den Schulen
- Nutzung als Schulaula für das städt. Lindengymnasium

Gastspiele/Vermietungen

Dieses Modell beinhaltet neben einer Abostruktur auch regelmäßige Vermietungen des Theaters. Die derzeitige Abostruktur rechtfertigt den voraussichtlichen Investitionsbedarf von rund 8,5 Mio. € nicht. Zwingend erforderlich ist eine Erweiterung des Spielplanes mit städt. Veranstaltungen (verbunden mit der Akquise neuer Zuschauerschichten), beispielsweise mit abiturrelevanten Stücken, Jugendvorstellungen, klassischem Schauspiel etc., die zur weiteren Belegung des Theaters führen könnten.

„Heimspiele“ auf der Basis prozentualer Aufteilung der Einnahmen

Mit den sog. „Heimspielen“ sind sowohl ortsansässige als auch regionale Veranstalter gemeint. Um die Hemmschwelle und das damit verbundene Risiko für die Nutzung des Theaters zu minimieren, bietet sich eine prozentuale Aufteilung der Einnahmen an (beispielsweise 70/30). Eine damit verbundene „Besucherbelegung“ des Theaters setzt jedoch die Akquise von neuen Veranstaltern bzw. zusätzlichen Veranstaltungen voraus.

Zu bedenken sind allerdings auch die daraus möglicherweise resultierenden (teilweise ungedeckten) Kosten wie beispielsweise Personal- und Betriebskosten, Reinigung etc., sofern der prozentuale Anteil von 30% diese Kosten nicht decken sollte.

kulturelle Bildung in den Schulen

Projekte im Rahmen einer verstärkten kulturellen Bildung in den Schulen (siehe Punkt 7) könnten im Theater zur Aufführung kommen.

Nutzung als Schulaula für das städt. Lindengymnasium

Der Theatersaal wurde in den letzten zwei Jahren durchschnittlich rund 25mal pro Schuljahr durch das städt. Lindengymnasium für unterschiedliche Größenordnungen und Formate genutzt (Begrüßung der 5. Klassen, Klassenpflegschaft, Jahrgangsstufenpflegschaft, Infoveranstaltungen für Eltern, Vorträge, Schulfest, Vorlesewettbewerb, englisches Theater, Zeugnisausgaben, Buch- und Lesetag, schulische Theateraufführungen, Schulkonzerte, etc.).

In Gänze war der Theatersaal als Schulaula nur bei wenigen Veranstaltungen voll belegt, beispielsweise bei der Begrüßung der 5. Klassen oder der Abiturentlassfeier mit Zeugnisausgabe.

Aufgrund der Größe und der Nähe zur Schule stuft die Schulleitung den Theatersaal als wichtigen Veranstaltungsraum für die Schule ein.

9.2 Alternative 2

Nutzung des Theatergebäudes ohne eigene städt. Veranstaltungen

- Vermietungen (verstärkte Akquise)
- „Heimspiele“ auf der Basis prozentualer Aufteilung der Einnahmen

- kulturelle Bildung in den Schulen
- Nutzung als Schulaula für das städt. Lindengymnasium

Die Alternative 2 unterscheidet sich nur durch den Wegfall der Abostruktur von der Alternative 1.

9.3 Alternative 3

Nutzung des Theatergebäudes ausschließlich als Aula mit Umbau zur aulafähigen Bühne

Im derzeitigen Zustand kann der Theatersaal nur mit geschlossenem Eisernen Vorhang für Schulzwecke genutzt werden, sodass nur die Vorbühne zur Verfügung steht. Sobald der Eisernen Vorhang geöffnet wird, ist die Anwesenheit von zwei technischen Mitarbeitern erforderlich. Ein Umbau zur aulafähigen Bühne wäre somit erforderlich.

Mit dem Lindenforum (199 Plätze), der angrenzenden Eugen-Haas-Halle oder der Aula Moltkestraße (397 Plätze) stehen anderweitige Aulamöglichkeiten zur Verfügung. Zu bedenken ist jedoch, dass weder das Lindenforum noch die Aula Moltkestraße über die Kapazitäten des Theatersaals verfügen.

9.4 Alternative 4

Nutzung des Theatergebäudes ausschließlich für „Heimspiele“ und Schule (ohne eigene städt. Veranstaltungen, ohne Vermietungen)

- „Heimspiele“ auf der Basis prozentualer Aufteilung der Einnahmen
- kulturelle Bildung in den Schulen
- Nutzung als Schulaula für das städt. Lindengymnasium

Alternative 4 widerspricht dem Gedanken, dass Theater mit „Leben zu erwecken“, da wesentliche Säulen wegbrechen würden. Ausschließlich „Heimspiele“ und Schule rechtfertigen unter Umständen den hohen Investitionsbedarf nicht.

10. Theater – Entwurf eines fiktiven Haushaltes für die Alternative 1 (siehe Punkt 9.1)

In der Anlage 1 ist der Entwurf eines fiktiven Haushaltes mit entsprechenden Bemerkungen beigelegt.

11. Theater – Investitionskonzept -

In der Anlage 2 ist der Entwurf eines Investitionskonzeptes beigelegt.

12. sonstige Aspekte bei einer neuen, längerfristigen Ausrichtung des Theaters

Umbenennung des „Theater der Stadt Gummersbach“, Corporate Design (Homepage, Wort-Bild-Marke), Parkplatzsituation/Schwerbehindertenparkplätze, Pausenbewirtung

Denkbar ist eine neue Namensfindung für das „Theater der Stadt Gummersbach“ in einem Ideenwettbewerb auszuschreiben. Wichtig hierbei ist, einen Namen mit identifizierendem Charakter für die Gummersbacher Bevölkerung zu finden.

Schwerpunkt eines Wettbewerbes mit anschließendem Auswahlverfahren könnte die Entwicklung eines Logos bzw. einer Wort-Bild-Marke sein sowie die Gestaltung, Konzeption und technische Umsetzung einer Internetpräsenz.

Der Wegfall der Behindertenparkplätze auf dem oberen Schulhof führt in regelmäßigen Abständen zu Beschwerden von gehbehinderten oder im Rollstuhl sitzenden Personen. Von großer Bedeutung ist daher, in die derzeitige Überplanung der Flächen rund um das städt. Lindengymnasium die Lage von geeigneten

Behindertenparkplätzen, insbesondere mit kurzen Wegen zum untereren Theatereingang einzubeziehen.

Nach Schaffung neuer Rahmenbedingungen – beispielsweise Verbesserung des Wohlfühlklimas mit veränderter Theken- und Mobiliarsituation, Steigerung der Veranstaltungsanzahl etc. - müsste mit dem Pächter eine neue inhaltliche Ausrichtung der Pausenbewirtung thematisiert werden.

13. Angebote der kulturellen bzw. Bildungsangebote für junge Familien /Kinder und Jugendliche in Gummersbach

Tenor im Workshop-Verfahren mit Herrn Kobboldt war u.a. auch eine Steigerung der Aufenthaltsqualität in Gummersbach durch ein umfassendes kulturelles Angebot für junge Familien bzw. Kindern und Jugendlichen. Angebote für junge Familien sind vorrangig Angebote für Kinder in frühkindlichen-, Kindergarten- und Grundschulalter, die von den Kindern (auch in Begleitung der Eltern) wahrgenommen werden können.

Der Blick auf das verstreute Angebot für junge Familien/Kinder und Jugendliche im kulturellen Freizeitbereich in Gummersbach legt nahe, diese Angebote in gebündelter Form (beispielsweise eigener Bereich auf den Homepages Stadt Gummersbach, Theater, Halle 32, Musikschule Gummersbach e.V. etc. mit gegenseitigen Links) verfügbar zu machen.

Die Angebotsstruktur umfasst den aktiv teilnehmenden Bereich, auch in Hinsicht auf außerschulische Lernorte bis hin zum konsumierbaren Unterhaltungsangebot.

Die folgende Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

Theater

- 6 Veranstaltungen im „Theater für Kinder“ (5 -10 Jahre)
- Ballett (Mietverhältnis), Zielgruppe insbesondere russische Mitbürgerinnen und Mitbürger, auch Kinder und Jugendliche
- Kindervorstellungen in russischer Sprache (Mietverhältnis)

Halle 32

- Die in der Halle 32 beheimatete Kulturwerkstatt 32 e.V. hält altersgerecht gestaffelte (von ca. 5 bis 18 Jahren) Angebote für Kinder/Jugendliche im Bereich Bildende Kunst (Kunstwerkstatt) und Darstellende Kunst (Theater und Musical) vor. Nach Möglichkeit präsentieren die Kinder/Jugendlichen die Ergebnisse ihrer Arbeit in Ausstellungen (im Rathaus), in Kurspräsentationen (Studiobühne) oder werden in größere Produktionen des Musical-Projekt Oberberg e.V. mit eingebaut.
- KultGM veranstaltet in der Halle 32 Vorstellungen im Bereich Kinderkonzert (beispielsweise Ensemble Confettissimo) oder Kinder-Musical.
- Schülerforum ab 5. Klasse, organisiert über das Dezernat III der Stadt Gummersbach

Musikschule Gummersbach e. V.

Angebote im Kurssystem

- Musikgarten (1 1/2 bis 4 1/2 Jahre mit einer Bezugsperson)
- musikalische Früherziehung ab 4 Jahre
- Instrumentenkarussell
- regelmäßige Konzerte durch Musikschüler/innen in der Aula Moltkestraße oder Theater
- Klasse Orchester!!

Familienzentren (beispielsweise Hand in Hand)

- Familienzentren ergänzen die Angebote etwa der Musikschule Gummersbach e. V.

Symphonieorchester des Oberbergischen Kreises e. V.

- regelmäßige Familienkonzerte (Aula Moltkestraße, :metabolon)

Kreis- und Stadtbücherei

- regelmäßige Vorlesenachmittage mit Lesepaten
- reichhaltiges Angebot an Kinder- und Jugendliteratur, Medien
- Autorenlesungen im Bereich Kinder- und Jugendliteratur
- Führungen für Kindergärten und Schulen
- Veranstaltungen im Rahmen von Projekten

Volkshochschule Gummersbach

Die Volkshochschule Gummersbach bietet verschiedenste Kurse vom Babyschwimmen bis zum Seepferdchen, Eltern-Kind-Turnen , naturkundliche Exkursionen, Kurse im Rahmen der Ferienspielaktion.

14. Aussagen zu weiteren Einrichtungen

14.1 Kreis- und Stadtbücherei

Für die Akquise von Fördermitteln für den Neubau einer Kreis- und Stadtbücherei im Rahmen des „Stadumbaugebietes Zentrum“ muss ein tragfähiges Konzept erarbeitet werden.

14.2 Lindenforum Gummersbach

Nutzungskonzepte für das Lindenforum Gummersbach mit 199 Plätzen werden noch erarbeitet/ergänzt. Vorstellbar ist, dass die freie Kulturszene in diese Konzepte eingebunden wird.

14.3 Alte Vogtei

Namentlich im Rahmen des Kulturpfads kann die Alte Vogtei eine wichtige Rolle spielen.

Eine Arbeitsgruppe der EGG beschäftigt sich mit möglichen Szenarien zur künftigen Nutzung der Alten Vogtei.

14.4 Stadthalle Gummersbach

Durch den langfristig abgeschlossenen Pachtvertrag (mit gelegentlichen sonstigen Nutzungen) sind Auswirkungen auf die Gummersbacher Kultur derzeit nicht erkennbar.

14.5 Veranstaltungen in der Schwalbe Arena über die Sportereignisse hinaus

Über die Sportereignisse (VfL Gummersbach, TTC Bergneustadt, Taekwondo-Meisterschaften, Sparhandycup) hinaus sind künftig weitere Großveranstaltungen im Bereich Konzert, Comedy, Parties im Kontext zu Halle 32 oder dem Theater zu betrachten, da sich der „Besucherkuchen“ anderweitig verteilen wird.

14.6 Halle 32

Das Programm der Halle 32 fußt auf einem Nutzungskonzept, das auf verschiedenen Säulen ruht.

Das Nutzungskonzept fasst sich als flexibel auf und orientiert sich an den Bedürfnissen des Marktes. Die Angebotsstruktur reagiert auf aktuelle Strömungen und regionale Stärken, ohne die Pflege historisch gewachsener Traditionen zu vernachlässigen.

Das Angebot der Halle 32 geht über ein im engeren Sinne „kulturelles Angebot“ deutlich hinaus und erweitert sich zum Selbstverständnis einer „Veranstaltungshalle“: von der Messe bis zum Business Club des VfL, vom Rockkonzert bis zum Kindertheater, von der Vorlesung bis zum Gottesdienst reicht die Bandbreite. In der Halle 32 sind viele Formate heimisch geworden, die vor Eröffnung der Halle in Gummersbach nicht stattfinden konnten.

Vielfältig ist auch die Basis der Vereinbarungen auf denen die Zusammenarbeit mit den Nutzern funktioniert: Rahmenverträge mit Dauernutzern, Engagementverträge auf Prozentbasis oder Fixgagel, auch

hier sind den Verhandlungsmöglichkeiten keine Grenzen gesetzt.

Die Halle 32 hat aber auch den wichtigen Programmauftrag, Raum für gemeinnützige Veranstaltungen, vorrangig aus dem regionalen Gebiet, einzuräumen. Dies entspricht den Förderrichtlinien für die Landesfinanzierung und dem Übergang der Strukturen des Bruno Goller-Hauses in die Halle 32.

15. Kulturpfad durch Gummersbach

Greift man die Idee eines Kulturpfades aus dem Workshop-Verfahren auf, dann greift man die Idee einer auch baulich sichtbaren Verbindungsachse zwischen den Orten der Kulturstätten im Innenstadtbereich auf. Die Pole wären das Theater und die Halle 32, dazwischen sind je nach Ausgestaltung und Ausrichtung denkbare Stationen: das Lindenforum, das Hohenzollernbad, das Kreishaus, die Kreis- und Stadtbücherei, die Musikschule im Gebäude Moltkestrasse, das Rathaus, die Vogtei.

So ein Pfad verbindet Ziele der Tourismusförderung, der Bewusstseinschaffung im kulturellen Bereich mit einem städteplanerischen Ansatz.

Deshalb ist hier ein Zusammengehen mit den Gremien etwa der Entwicklungsgesellschaft unerlässlich. Es gibt in anderen Städten Vorbilder für solch einen Pfad: etwa der Weg vom Freilichttheater zum Dom in Billerbeck, der durch Werke von Bildhauern markiert wird oder der Richard-Wagner Pfad im sächsischen Graupa oder auch der Kulturpfad in dem Dorf Ampen.

Allen Pfaden ist zu eigen, dass sie auf die reflektierten kulturellen Stärken der Stationen am Wegesrand aufmerksam machen und diese Stärken erlebbar machen.

An einen Pfad sind Anforderungen zu stellen:

- Die Auswahl der Stationen muss sinnhaft sein.
- Es muss ein verbindendes bauliches Element gefunden werden, sei es eine Markierung, Kunstwerke wie im Fall Billerbeck oder auffällige Hinweisschilder.
- Der Pfad ist sowohl in einer Internetpräsenz als auch in einem Flyer zu beschreiben.
- Es sollte möglich sein, Führungen (dann mit Öffnung der Häuser) zu organisieren.
- Jeder „Anlieger“ kann mit einer Plakette ausgezeichnet werden und mit dem Signet „Wir sind auf dem Kulturpfad Gummersbach“ o.ä. für sich werben.

Zum weiteren Vorgehen wird empfohlen, eine „Lenkungsgruppe“ mit der Vorbereitung und Planung zu beauftragen, bestehend aus Stadtplanung, EGG, Kulturbereich. Die Möglichkeit von Förderanträgen und anderem Sponsoring ist zu prüfen.

16. Kulturfestival

Die Durchführung eines Kulturfestivals macht nur dann Sinn, wenn es ein Thema hat, das sich aus der Situation und konkreten Interessenslage vor Ort heraus kreiert.

Kulturfestivals mit langer Tradition haben immer ein festes Thema; verwiesen sei auf das Comedy-Festival in Attendorn oder die Jazztage in Leverkusen. Dieses Thema muss für die Verbindung zum Ort, hier Gummersbach, eine gewisse „Zwangsläufigkeit“ haben, etwa weil ein Verein dahinter steckt, der sich mit dem Thema beschäftigt (Leverkusen) oder eine ambitionierte Künstlerin ein Festival inspiriert (Attendorn). Gummersbach selbst hat 1992 mit den „Japanisches Wochen“ ebenfalls ein gutes Beispiel für ein gelungenes, themenorientiertes Festival geliefert.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein Festival ohne „innere Notwendigkeit“, nur als formales Konstrukt nicht tragfähig sein wird. Gummersbach beeindruckt durch seine vielfältigen ständigen kulturellen Angebote.

17. kulturelle Angebote/Einrichtungen im Oberbergischen Kreis im Kontext zu kulturellen Einrichtungen in GM

Entsprechend dem hohen Mobilisierungsgrad der Bevölkerung ist der Wirkungsgrad der Gummersbacher Veranstaltungsorte nur im Kontext der Angebote in den umliegenden Orten zu verstehen. Gerade in den letzten 10 Jahren sind eine Vielzahl von Veranstaltungsstätten in der Region entstanden, die in unmittelbarer Konkurrenz zu den Gummersbacher Angeboten stehen.

Gummersbach nimmt hier aber durch die zentrale Lage sowie die Größe und Ausstattung von Halle 32 und Theater eine Sonderstellung ein. Die Halle 32 ist außerhalb von Köln die größte Spielstätte im Rechtsrheinischen und hat neben einer Vielzahl von für GM neuen Formaten auch die Tradition des Goller-Hauses in seiner Funktion als soziokulturelles Zentrum fortgeführt. Das Theater besticht durch seine Tradition und seine theatergerechte Ausstattung (Orchestergraben, Nebenbühne, Obermaschinen...) wie sie kein anderes Haus im Oberbergischen vorweisen kann.

Die Angebotsstruktur von kulturellen Angeboten erfolgt heute aus den o.g. Gründen aufgrund von Regionalisierung. Werden Themen in der Region bereits eindrucksvoll gesetzt (wie lange Zeit z.B. durch die Wiehler Jazztage), dann gebietet die Vernunft, sich ein anderes Stärkenfeld zu suchen.

Halle 32 und das Theater stehen mit den auswärtigen Spielstätten in kollegialer Weise in Kontakt. Es sei aber deutlich darauf verwiesen, dass eine wie auch immer geartete „Absprache“ in Form einer gemeinsamen Programmplanung nicht möglich ist und bei der Unterschiedlichkeit der Interessenslagen nicht funktionieren wird.

In Gummersbach selbst konkurriert die Schwalbe Arena in bestimmten Bereichen mit der Halle 32. Comedy, Konzerte und Parties werden in einer hohen Frequenz den Markt insgesamt enger machen; dies bedeutet, dass sich der zu verteilende „Besucherkuchen“ durch Großveranstaltungen in der Schwalbe Arena künftig anders verteilen wird.

Gummersbach, den 21.04.2016

gez.
Rösner

gez.
Kucejda

Anhang 1

Entwurf eines fiktiven Haushaltes mit entsprechenden Bemerkungen auf der Grundlage der Alternative 1 unter Punkt 9.1

Anhang 2

Entwurf eines Investitionskonzeptes

Anhang 1

Bemerkungen zum Entwurf eines fiktiven Haushaltes auf der Grundlage der Alternative 1 unter Punkt 9.1 des Konzeptes mit den Säulen

- 1. Gastspiele/Vermietungen (Erweiterung der Strukturen im Vergleich zum Status Quo)**
- 2. „Heimspiele“ auf der Basis prozentualer Aufteilung der Einnahmen**
- 3. kulturelle Bildung in den Schulen**
- 4. Nutzung als Schulaula für das städt. Lindengymnasium**

Punkt 1

Benutzungsgebühren und ähnliche Entgelte

Angebotsenerweiterung um zwei abiturrelevante Stücke, 3 Jugendstücken und klassisches Schauspiel (6 Stücke) 34.500 €

Punkt 2

Mieten und Pachten

keine Steigerung der Mieteinnahmen durch Aufteilung 70/30 bei „Heimspielen“

Punkt 3

Personalaufwendungen

Verstärkung des technischen Bereich aufgrund der Angebotserweiterung 50.000 €
Erhöhung der Personalkosten für Aushilfskräfte (Auf- und Abbau, Vorderhauspersonal) 5.000 €
„Kulturagent der Schulen“ (1/2 Stelle) im Rahmen der kulturellen Bildung in den Schulen 35.000 €

Punkt 4

Durchführung von Veranstaltungen

Angebotsenerweiterung um 2 abiturrelevante Stücke, 3 Jugendstücken und klassischem Schauspiel (6 Stücke) 100.000 €

Mehraufwendungen für Marketing, Werbung etc. 10.000 €

Punkt 5

Grundstücks- und Gebäudemanagement

Abschreibung der Investitionen mit unterschiedlicher Nutzungsdauer auf der Grundlage der Aufstellung von Herrn Reichold (Gesamtvolumen von 8.414.040 €) einschließlich Abschreibung aus dem Restwert der Altanlage von geschätzt 2 Mio. € 220.000 €

Gebäudeunterhaltung 0,8 % vom Nettoinvest einschließlich Restwert der Altanlage 73.000 €

Betriebskosten 111.350 €

(unter Berücksichtigung der Reduzierung von Wärmekosten aufgrund energetischer Sanierung bzw. von Steigerungen aus der Ausweitung des Spielplans, aus der Sanierung in Bezug auf Versicherungsbeträge, Wartungen etc.)

Rösner

Anlage

Entwurf eines fiktiven Haushaltes auf der Grundlage der Alternative 1 unter Punkt 9.1 des Konzeptes

Entwurf eines fiktiven Haushaltes auf der Grundlage der Alternative 1 unter Punkt 9.1 mit den Säulen

Gastspiele/Vermietungen (Erweiterung der Strukturen im Vergleich zum Status Quo)

„Heimspiele“ auf der Basis prozentualer Aufteilung der Einnahmen

kulturelle Bildung in den Schulen

Nutzung als Schulaula für das städt. Lindengymnasium

| | Ansatz 2015 | Ansatz 2016 | Alternative 1 Punkt 9.1 | Erl. |
|---|--------------------|---------------------|----------------------------|----------|
| Erträge und Aufwendungen | | | | |
| Auflösung SoPo Zuweisungen Land | -1.176,00 | -1.176,00 | -1.176,00 | |
| Zuweisungen und allgemeine Umlagen | -1.176,00 | -1.176,00 | -1.176,00 | |
| Benutzungsgebühren und ähnliche Entgelte | -140.000,00 | -140.000,00 | -174.500,00 | |
| Öffentlich-Rechtliche Leistungsentgelte | -140.000,00 | -140.000,00 | -174.500,00 | 1 |
| Mieten und Pachten | -30.000,00 | -45.000,00 | -45.000,00 | 2 |
| sonstige privatr. Leistungen | -10.000,00 | 0,00 | 0,00 | |
| Privatrechtliche Leistungsentgelte | -40.000,00 | -45.000,00 | -45.000,00 | |
| Ordentliche Erträge | -181.176,00 | -186.176,00 | -220.676,00 | |
| Personalaufwendungen | 126.469,72 | 130.693,68 | 220.693,68 | 3 |
| AfA BuG | 4.789,00 | 4.789,00 | 4.789,00 | |
| Bilanzielle Abschreibungen | 4.789,00 | 4.789,00 | 4.789,00 | |
| Ticketkosten | 0,00 | 3.500,00 | 3.500,00 | |
| Geschäftsaufwendungen | 8.500,00 | 8.500,00 | 8.500,00 | |
| Durchführung von Veranstaltungen, GWG | 180.500,00 | 180.500,00 | 291.000,00 | 4 |
| Zentrale Beschaffungen | 4.500,00 | 4.500,00 | 4.500,00 | |
| Sonstige ordentliche Aufwendungen | 193.500,00 | 197.000,00 | 307.500,00 | |
| Ordentliche Aufwendungen | 324.758,72 | 332.482,68 | 532.982,68 | |
| Ergebnis der lfd. Verwaltungstätigkeit | 143.582,72 | 146.306,68 | 312.306,68 | |
| Grundstücks- und Gebäudemanagement | 273.727,88 | 163.730,92 | | 5 |
| Baubetriebshof | 15.582,71 | 10.765,16 | 10.765,16 | |
| Abschreibungen | | | 220.000,00 | |
| Gebäudeunterhaltung | | | 73.000,00 | |
| Betriebskosten | | | 111.350,00 | |
| Umlage Gebäude | 289.310,59 | 174.496,08 | 415.115,16 | |
| Verwaltung Kultur und Weiterbildung | 139.248,00 | 112.104,00 | 112.104,00 | |
| ADV | 7.915,00 | 7.668,00 | 7.668,00 | |
| Gymnasium | -4.260,00 | -4.260,00 | -4.260,00 | |
| Umlage Kultur | 142.903,00 | 115.512,00 | 115.512,00 | |
| Personalmanagement | 21.130,95 | 13.526,87 | 13.526,87 | |
| Umlage Serviceprodukte auf Endprodukte | 21.130,95 | 13.526,87 | 13.526,87 | |
| Aufwendungen a. Interner Leistungsbeziehung | 453.344,54 | 303.534,95 | 544.154,03 | |
| Jahresergebnis | 596.927,26 | 449.841,63 | 856.460,71 | |
| zuzüglich Anteil Schulnutzung Betriebskosten/Abschreibungen | | 50.000,00 € | | |
| Summe | | 499.841,63 € | 856.460,71 € | |
| Reduzierung des Fehlbetrages in 2016 um rund 147.000 € aufgrund fehlender Kalkulation der baulichen Unterhaltung | | | | |
| | | | | |
| Jährliche Finanzierungskosten (2% von 7,8 Mio.) | | | 170.000,00 € | |
| | | | | |
| Erwartet werden einmalige Aufwendungen für Namensfindung, Homepage, Corporate Design etc. von rund 20.000 € bis 25.000 € | | | | |

Zusammenstellung der Kostenermittlung einer Gesamtanierung Theater Stadt Gummerbach

| <u>Block A :Technik Kosten</u> | Baukosten netto | Nebenkosten | Gesamt netto | Gesamt Brutto (9,5% MwSt.) | Sicherheit (9,5 %) |
|--------------------------------|-----------------|--------------|-------------------------------|-------------------------------|------------------------------|
| Lüftung | 732.600,00 € | 161.172,00 € | | | |
| Selbsttätige Löschanlage | 257.000,00 € | 56.540,00 € | | | |
| Nicht selbsttätige Löschanlage | 56.700,00 € | 12.474,00 € | | | |
| Heizung | 216.000,00 € | 47.520,00 € | | | |
| Sanitär | 521.000,00 € | 114.620,00 € | | | |
| Ortsfeste elektrische Anlagen | 570.000,00 € | 125.400,00 € | | | |
| Sicherheitsbeleuchtung | 205.000,00 € | 45.100,00 € | | | |
| Brandmeldeanlage | 149.500,00 € | 32.890,00 € | | | |
| Elektroakustische Anlage | 155.000,00 € | 34.100,00 € | | | |
| Mess und Regeltechnik | 251.800,00 € | 55.396,00 € | | | |
| Gesamt: | 3.114.600,00 € | 685.212,00 € | 3.799.812,00 € | 4.160.794,14 € | 360.982,14 € |
| <u>Block B: Bühnentechnik</u> | 450.000,00 € | 45.000,00 € | 495.000,00 € | 542.025,00 € | 47.025,00 € |
| <u>Block C: Äußere Hülle</u> | | | | | |
| Fenster+Türanlagen | 205.882,35 € | 45.294,12 € | | | |
| Dachabdichtung | 424.369,75 € | 93.361,34 € | | | |
| Betonsanierung laut Gutachten | 177.000,00 € | 38.940,00 € | | | |
| Wärmedämmung | 294.117,65 € | 64.705,88 € | | | |
| Zugänge etc. | 25.210,08 € | 5.546,22 € | | | |
| | 1.126.579,83 € | 247.847,56 € | 1.374.427,39 € | 1.504.998,00 € | 130.570,60 € |
| <u>Block D: Innen</u> | 831.092,44 € | 182.840,34 € | 1.013.932,77 € | 1.110.256,39 € | 96.323,61 € |
| Wand-,Decken-,Bodenbeläge | | | | | |
| <u>Block D: Ausstattung</u> | 369.000,00 € | 18.450,00 € | 387.450,00 € | 424.257,75 € | 36.807,75 € |
| (Saalbestuhlung, Theke) | | | | | |
| | | | Gesamt brutto: | 7.742.331,27 € | 671.709,11 € |
| | | | Gesamt brutto mit Sicherheit: | | <u>8.414.040,38 €</u> |